

Spaziergang. Auf der Rheinbrücke gegen Maximiliansau angelangt, übergab er seinem Begleiter plötzlich Uhr und Börse und stürzte sich in den Fluß. Er versank in den rauschenden Wellen und seine Leiche ist bisher nicht aufgefunden worden. Bei der Revision der ihm unterstellt gewesenen Hofkasse bemerkte man ein Manco von 105,000 M. Dieses, sowie unglückliche Familienverhältnisse, scheinen das Motiv des Selbstmordes zu sein.

* Hamburg. Der bei der Hamburger Vereinsbank angestellt gewesene Kommiss Harburger ist unter Mitnahme von 165,000 M. flüchtig geworden.

* Hamburg. Ein wahrhafter Cartouchestreich ist dem Uhrmacher Jarnicaud am Neuen Steinweg gespielt. Am Mittwoch Abend war Herr Jarnicaud hinter seinem Ladentisch, auf einem Stuhle sitzend, eingenickt und schlummerte ziemlich fest, denn er merkte gar nicht, daß ein Fremder eintrat und gewiß ein sehr frohes Gesicht gemacht hat, als er den Laden-Inhaber süß träumend fand. Der neue Cartouche benutzte diese Gelegenheit auf's Vortheilhafteste für sich und packte nicht weniger als 20 werthvolle Remontoiruhren ein. — Als diese vollständig in seinen weiten Taschen sich in Sicherheit befanden, konnte der Bursche sich obendrein den geheimen Schabernack nicht verjagen, recht laut: „Guten Abend!“ zu rufen und einige Mal derb zu niesen. Herr Jarnicaud, aus dem Schlaf erwachend, rief: „Prosit!“ — Cartouche entgegnete „Danke!“ und war dann mit einem Satz aus dem Laden und aus dem Bereich des so arg Bestohlenen.

* Zwei Handelsleute hatten auf dem Viehmarkt zu Wittlich 43 Fohlen im Alter von 1½ bis 2 Jahren gekauft und dieselben gegen Abend in dem Zuge Wittlich-Ehrang, resp. Saarbrücken in zwei Waggons eingestellt. Als dieser Güterzug in Ehrang zum Anhang der betreffenden Wagen in den Zug Ehrang-Saarbrücken eintraf, fiel den Beamten ein aus diesen Wagen hervorgehender Dampf und ein ungewöhnliches Gepolter in denselben auf. Die Wagen wurden geöffnet und boten einen schauerhaften Anblick dar. Die Kadaver von 17 dieser Fohlen lagen unter den Füßen der noch Lebenden. Die vom Departementsthierarzt Fuchs vorgenommene Untersuchung soll ergeben haben, daß die hilflosen Thiere durch Erstickung verendet sind. Und die Hauptursache der Erstickung wird der Ueberfüllung der Wagen zugeschrieben. Statt der vorgeschriebenen höchsten Anzahl von 12 Fohlen auf einen Wagen waren deren 22 bis 23 eingestellt. Ueberdies sollen auch die vorgeschriebenen Wärter in den Wagen gefehlt haben. Der Verlust, welchen die Eigenthümer in Folge dieses Vorfalls erlitten haben, wird auf 5000 Mark geschätzt.

Der Geliebte der Todten.

Roman.

Frei nach dem Französischen von Julius Detmoll.

(Fortsetzung.)

Als er sich entfernt hatte, warf sich Bernhard auf einen Stuhl.

— Wann werden meine Leiden enden! murmelte er . . . Allein! O, jetzt bin ich ganz allein!

Sein ganzes Elend überfluthete ihn, all die Bitterkeit seines Daseins erwachte in seiner Seele. Er dachte an seine Mutter, in deren Schooß er schon verflucht gewesen . . . an seinen Vater, der ihn kalt von sich gestoßen . . . an Louise und seine Liebe und ihren Tod, und auch an die arme, unglückliche Philomene und ihre ver-schmähte Neigung.

Der ganzen Welt hätte er sein Elend entgelten lassen mögen.

Herrn Desclaux's Rückkehr wurde lebhaft in seinem Hause erwartet.

Jetzt erschien er.

Blick und Haltung Philomenen's sprachen förmlich die Frage aus:

— Willigt er ein?

Traurig schüttelte er das Haupt.

Schmerzlich durchzuckte es das Herz des armen Kindes; mit so tobestraurigem, zu Thränen rührendem Ausdruck schüttelte sie das Haupt und preßte die Hand auf die bebende Brust.

Liebevoll nahm Herr Desclaux sie bei der Hand und sagte zu ihr, mit innigem Mitleiden ihr in die treuen Augen schauend:

— Ich komme von Herrn Bernhard und er hat mir erklärt, daß er niemals heirathen werde.

Ein schwerer, tief schmerzlicher Seufzer hob ihre bedrückte Brust.

Dann ging das arme Kind auf ihr Zimmer, ihren Kummer auszuweinen.

17. Capitel.

Ein Sonntag im Dorfe.

— An einem der nächsten Sonntage werde ich den Schuldigen ausfindig machen, hatte Herr d'Extreme gesagt.

Und sein Plan war vollkommen überdacht, als er diese Worte sprach.

Er gründete sich auf die Gewohnheit der Bauern, an diesem

Tage sich möglichst vollzählig vor der Kirche zu versammeln und nach den Tagen der Arbeit sich ruhig auszuplaudern.

Die jungen Mädchen und Burschen berathen sich über die Nachmittagsvergnügungen. Die Alten bilden Gruppen um den Bürgermeister, den Arzt und den Notar, und erholen sich bei ihnen Rath.

An dem Sonntag nun, der seiner Unterredung mit Peter und dem Abbe Morlet folgte, erschien Herr d'Extreme frühzeitig auf dem Plage vor der Kirche.

Als Desclaux ihn erblickte, rief er ihm zu:

— Wo habt Ihr denn den Hut angetrieben? Der sieht ja aus wie ein Lichtlöcher!

In der That verschwand der Kopf des Notars fast vollständig unter einem breitkrämpigen schwarzen Filzhut, der halb dem Hut eines Geistlichen und halb einem Studentenhut glich.

Der Hut erregte allgemeines Aufsehen.

Jeder probirte ihn auf, was zu vielen Späßen Veranlassung gab. Man ging schließlich so weit, daß man Niemand mehr freiließ, der nicht den Hut auf dem Kopfe gehabt hatte.

Alle Augenblicke ertönte der Ruf:

— Diesem den Hut!

Jenem den Hut!

So wanderte er von Kopf und Hopf.

Jetzt kamen die Schulkinder an und drängten sich vor, um den merkwürdigen Hut zu sehen.

Bernhard, der sie zusammenhalten wollte, kam dadurch in die Nähe jener Gruppe, die sich um den Notar gebildet hatte.

Und plötzlich ertönte der Ruf:

— Herrn Bernhard den Hut! Herrn Bernhard den Hut!

Jetzt öffnete sich die Gruppe, und Bernhard erblickte den Hut in der Hand des Notars.

Er stieß einen leisen Schrei aus.

— Herrn Bernhard den Hut! riefen die Umstehenden von Neuem.

— Der Hut gehört mir nicht! rief der Schullehrer.

— Herrn Bernhard den Hut!

— Ich sage, der Hut gehört mir nicht!

Die Scene begann, die Bauern zu belustigen, und immer stärker schrieten sie:

— Herrn Bernhard den Hut! Herrn Bernhard den Hut!

Der Lehrer wollte zurückweichen und stieß dabei mehrere Personen, die ihn wieder stießen. In dem Gedränge flog ihm sein Hut vom Kopf, und während er sich umwandte, stülpte ihm der Notar den seinen auf.

Rasend vor Wuth und Zorn schlug jetzt Cölestin aus Leibeskräften um sich. Den Notar, den Bürgermeister, Weiber, Kinder traf seine Faust. Eine Schlägerei schien sich entspinnen zu wollen . . . da benutzte Bernhard eine Lücke und entflo, den unseligen Hut tief über die Stirn gezogen.

Er stürmte immer gerade aus, rannte, da der Hut ihn am Sehen verhinderte, heftig gegen einen Baum und brach vor Erschöpfung und von der Gewalt des Stoßes ohnmächtig zusammen.

Die verfolgenden Bauern nahmen ihn auf und trugen ihn nach seiner Wohnung, wo der Arzt den ersten Verband anlegte.

An seinem Bette befanden sich Herr d'Extreme, Peter und der Pfarrer.

Als der Arzt sich entfernt hatte, nahm der Notar das Wort.

— Ich gab Ihnen ein Zeichen, mir hierher zu folgen! jagte er. Hier liegt der Schuldige vor uns . . . ich habe mein Versprechen erfüllt.

— Woher wissen Sie, daß er es ist? fragte Peter.

— Hören Sie! Ungefähr zu der Zeit, welche Sie als die des Leichenraubes bezeichnen, fand ich einst auf dem Rückwege aus der Stadt im Thale einen Hut. Ich hob ihn auf, um einem armen Manne ein Geschenk damit zu machen. Später hörte ich, daß in den benachbarten Gemeinden Diebstähle begangen worden seien. Da der Hut Aufsehen erwecken und mir Unannehmlichkeiten bereiten konnte, verbarg ich ihn in einem alten Schranke. Peter's Verdacht erinnerte mich an ihn und gab mir den Gedanken ein, diese Maske-rade zu veranstalten. Entweder gehörte der Hut dem Verbrecher, den Sie suchten, und dann war die Sache beendet, oder er gehörte einem Andern, und dann war dieser ein Dieb. Es kam nur darauf an, ihn allen aufzuprobieren. Sie wissen, wie ich zu meinem Ziele gelangte. Der Hut gehört diesem jungen Manne. Er hat ihn als den seinigen anerkannt, sein Zorn beweist Das. Er ist kein Dieb, er ist also der Schuldige.

Der Verwundete machte in diesem Augenblicke eine Bewegung und über seine blutlosen Lippen kamen die Worte:

— Louise! . . . Mein Vater! . . .

— Lassen Sie mich mit ihm allein! sagte der Pfarrer.

Der Notar und Peter entfernten sich . . .

— Endlich haben wir ihn!

In diese Worte brach Peter auf der Schwelle des Schulhauses aus und es klang fast wie Freude in dem Tone seiner Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Zwönitz.
 Dom. 21 p. Trin. hält Herr P. Reibhardt früh 8 Uhr die Beichtrede und zugleich Communion. Vormittag predigt derselbe über Ephes. 5, 25; Nachmittag hält er Bibelstunde mit der 1. und 2. Mädchenclasse aus Stadt und Land.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz
 vom 16. bis 30. September 1880.
 Getauft: 1 S. des Gutsbes. Christian Fürstegott Becker, Otto Emil. —

1 S. des Fabrikarb. Emil Louis Göthel, Louis Arthur. — Hierüber 2 unehel. Töchter: Frida Franziska und Anna Marie und 1 unehel. Sohn: Emil Otto.
Getraut: Ernst Emil Böttger, Maurer hier, mit Hulda Emilie Vogel.
Beerdigt: Jungfrau Marie Selma Erlmann, 19 1/2 Jahr alt, St. Blas. — Leberecht Guido Kaufhold, 2 Monat alt, St. Blas. — Emil Paul Schmiebel, 1 1/2 Jahr alt, St. Blas. — Friedrich Alwin Böttger, 4 1/2 Monat alt, St. Blas.
Wochencommunion: Sonnabend, den 30. October, Mittags 12 Uhr.
Offentl. Communion: Bußtag, den 19. Novbr. Beichte früh 1/29 Uhr.
Kirchweihfest: Montag, den 25. October.

Kartoffeln! Kartoffeln!
 Montag stehen auf Bahnhof Zwönitz
200 Centner
 gute niederländische Speisefkartoffeln,
 à Centner 3 Mk.,
 zum Verkauf. **Emil Lehmann aus Döbeln.**

Die Maschinenfabrik
von C. F. Weigert & Sohn
 (Inhaber: Reinhard Weigert) in Mittweida
 empfiehlt den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Saatsaison ihre sehr gut gehenden
Unkrautlese-Maschinen (Trieurs).
 Zur Ueberzeugung ist jederzeit eine Maschine in Betrieb.



Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.
Fürst v. Bismarck's Worte.
 Die chemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantirten reinen ungegypften Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung
Aux Caves de France
 von **Oswald Nier,**
 Eigentümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern,
 sowie ausgezeichnet durch ein anerkennendes Handschreiben
 „**Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck**“, sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinbändler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:
Theodor Wizan,
 vorm. Clemens Friedrich in Zwönitz.

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern vertrieben.

Trauerbriefe, Trauerkarten,
 mit und ohne Schrift,
 empfiehlt
die Buchdruckerei in Zwönitz.

Kalender
 auf das Jahr 1881 empfiehlt
die Expedition d. Bl.

Richard Schnabel, Leipzig,
 Wein erantennstraße 7,
 empfiehlt



Kronleuchter für Gas,
 Petroleum und Kerzen,
 Armleuchter für Kerzen, Wandleuchter für Kerzen, Petroleum-Sängelampen, Petroleum-Salenlampen, Petroleum-Edellampen, Petroleum-Impeft, farbige, Petroleum-Edellampen, Petroleum-Doppel-Arme, Petroleum-Spiegelampen, Petroleum-Laternen, Petroleum-Decken, Petroleum-Meßer.

Bei Einkäufen von Hochzeits-, Geburtstags-, Gelegenheits-Geschenken u. dgl. wird der Reich meiner Ausstattungsgegenstände sehr empfohlen!
Illustrirter Preis-Courant franco!

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **L. Pentschel** in Zwönitz. Man verlange aber ausdrücklich nur Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt.

Briefauszüge: Herrn **Er. Ehrhardt**. Ihnen die dankbare Nachricht, daß Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** sich als ein vortreffliches gut und schnell wirkendes Augenheilmittel sowohl bei mir als auch bei anderen Augenleidenden bewährt hat u. s. w. (folgt Auftrag). Lüderode, d. 7./7. 78. Jos. Engelhardt. Ferner: Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** bewährt sich gut und wird deshalb immer mehr und mehr bekannt (folgt Auftrag). Carbye, d. 16./7. 78. J. P. Witthoft.

Pfeifen-Club Zwönitz.
 Montag Abend punkt 1/29 Uhr
Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag
 4 Uhr an

Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
F. L. Reißner.

Gasthaus zur Linde
 in Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Abends
 7 Uhr an

Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
C. S. Sübner.

Gasthaus J. gr. Garten
 in Kühnhaide.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Weisner.**

Stöcke-Auction.

Montag, den 25. October, Nachm. 2 Uhr sollen im Lehngericht zu Niederzwönitz circa 200 Meter weiche Stöcke, auf Decker'scher Waldung stehend, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. **Gebr. Schulze.**

Durch Abschneiden von Zweigen ist mir eine Weymuthskiefer im Garten verstümmelt worden. Für die Ermittlung des Thäters setze ich

10 Mark Belohnung
 aus.
 Zwönitz. **Louis Köhler.**

Vielfach prämiirt, als v. k. Ministerium des Innern. (H. 34286 b.)

■ **Künstl. Zähne & Gebisse** ■
 unter Garantie eingefetzt.

Bergfeldt, Operat. f. Zahnk., **Chemnitz,** Reitbahnstr. 48.

B) Auswärtige finden Berücksichtigung betreffs der schnelleren Ausführung.

Das **Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Ein Mädchen, welches die **Belznäherci** erlernen will, kann Unterkommen finden bei

Ernst Lämmel,
 Kürschner in Zwönitz.

Für Freunde kernigen Humors!

Originales, Launiges, Derbes und Drolliges in Masse im
„Neuen Vaterländischen Kalender für 1881“,

den jede Buch- und Papierhandlung, jedes Buchbinderei-Geschäft vorrätzig hat.

Von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen:

Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyrolkennern, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Clavierpieler sehr zu empfehlen.

Druck und Verlag von **C. Bernhard Ott** in Zwönitz.